



Fallend gehalten...

Die Blätter an den Bäumen sind es, die Veränderung vor Augen führen: eindrücklich sichtbar von Tiefencastel hinauf bis zur Baumgrenze vorm Julierpass, unterwegs im Auto oder zu Fuss in Savognin oder Bivio entlang der Julia... wahrnehmbar von gelb über orange bis braun und rot. Farben, die den Abschied vom Sommer und das Kommen des Winters zelebrieren. Das Grün ist gewichen und für kommende Zeiten in Wurzeln und Ästen gespeichert.

Auf-fällig: die fallenden oder gefallen Blätter. Leise erzählen sie von eigenen Erlebnissen, auch schmerzlichen. Von Händen, die uns losliessen oder wir losliessen. Leere, die schmerzlich sein mag – Verlust und Veränderung, oft kaum verhinderbar. Und doch schiebt das Leben uns den Weg unter die Füsse, erschliesst sich Vergangenes neu und macht 'gwundrig' auf das Kommende. Die bunten Blätter – sie stehen für Wandel, auf Wegen und mancherlei Umwegen.

Welche Veränderungen gab es für Sie, persönlich – beruflich, wo mussten Sie lernen loszulassen – und wo konnten Sie neu anfangen? Veränderung ist nicht immer leicht, kann wehtun oder Angst auslösen, wenn alles anders kommt als gedacht oder geplant... Manchmal ist sie not-wendig und schenkt zugleich neuen Mut und Vertrauen. Veränderung gehört zum Leben, so wie die Blätter im Herbst, farbig und bunt – in der Natur, wie bei uns Menschen, an der Haut, in Gefühlen und Gedanken. Man kann lernen, sie zuzulassen und Vertrauen spüren, das Angst überwindet.

Ein Kirchenlied drückt es so aus: «Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand.» Aufgehoben sein, aufgefangen sein, wenn wir uns wandeln. Wenn wir älter werden mit/trotz allem Erlebten. Andere Hände sind im Spiel, auffällig oder unauffällig, die dieser Veränderung Halt und Geborgenheit geben. Rainer Maria Rilke hat sie verdichtet:

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welken in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.
Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.

Im Übergang vom alten zum neuen Kirchenjahr, im Rückblick und Nachvorne-Schauen wünsche Ihnen persönlich und uns als Gemeinde grenzenloses Vertrauen!

Gesegnete und behütete Zeit,

Pfr. Ulrich Hossbach